

Die große Reise

Wie ein nächtlicher Fisch im Fluß schwimmt der Zug auf dem Gleis, nur in den beleuchteten Bahnhöfen über den Weichen schreckt er zusammen. Dann beruhigt er sich wieder und gleitet weiter durch das flache Land dem fernen Horizont zu.

Im Abteil sind nur die Schlaflampen eingeschaltet. Ihr spärliches Licht vermischt sich über die Glasscheiben hinweg mit dem Dunkel draußen zu etwas Milchkaffefarbenem.

Die Frau am Fenster hat den Kopf ins Polster zurückgelehnt und hält die Augen geschlossen. Seit vielen Jahren fährt sie zum ersten Mal weit fort. Sie ist schon lange unterwegs.

Zu Hause hat sie alles so verlassen, wie sie es sich immer vorgenommen hatte, wenn sie einmal eine große Reise unternehmen wird. Die Wohnung ist aufgeräumt, und das Bett ist frisch bezogen mit der noch unbenutzten weißen Bettwäsche. Sie hat zwei Mal zugeschlossen und den Schlüssel bei der Nachbarin in einem verschlossenen Briefumschlag hinterlegt.

Im Briefumschlag ist auch ihr Testament. Viel besitzt sie nicht, und sie weiß, daß man sich darum nicht streiten wird. Die Kinder sind längst aus dem Haus und haben ihr eigenes Auskommen, aber sie mag keine Nachlässigkeit. Alles muß seine Ordnung haben, dachte sie, bevor sie es schrieb.